

sions de votre reconnoissance pour Monsieur le Comte de Vaubecourt qui ignore que je vous écris Cette lettre.

J'ay l'honneur d'être avec tous les sentiments d'estime possible, Messieurs, Votre très humble et très obéissant serviteur

Chevalier.

Je crois que vous ferés bien de profiter du Conseil que je vous donne.“

Der Magistrat, der wohl wußte, daß dieser Brief nur auf Veranlassung des Generals geschrieben war, ging auch auf den darin enthaltenen Wunsch des Feindes ein, indem er die bereits im Anfange dieser Darstellung mitgetheilte Bekanntmachung, der er, um dem General eine Zuvorkommenheit zu zeigen, das Datum vom 29. October gab, sofort entwarf und durch die in jener Zeit am weitesten verbreitete Altonaer Zeitung veröffentlichen ließ.

Das war die letzte Correspondenz, die zwischen dem Clausthaler Magistrat und dem Feinde wegen der Medaille geführt wurde. Denn wenn auch der General von Vaubecourt am 4. November noch einmal persönlich in Clausthal erschien, um ein weiteres Vervielfältigen der Medaille für andere französische Officiere, namentlich für den General von Stainville, zu verhindern, so war doch sein Verweilen daselbst nur von kurzer Dauer, und am 11. November endlich schlug die Stunde, die den Harz von dem Drucke französischer Truppen für immer während des siebenjährigen Krieges befreite, ohne daß des Contributionsrückstandes inmittelst weiter gedacht war.

Aus dem Vorgetragenen dürfte genügend erhellen, daß sowohl die Medaille, als auch die darauf Bezug habende Bekanntmachung nur zwangsweise zum Vorschein kamen, indem die Stadt Clausthal, ungeachtet der Vortheile, welche das keineswegs gerechtfertigte Verfahren des Generals von Vaubecourt ihr gewährte, nie aus eigenem Antriebe auf die Idee gekommen sein würde, einen Mann durch äußere, mit